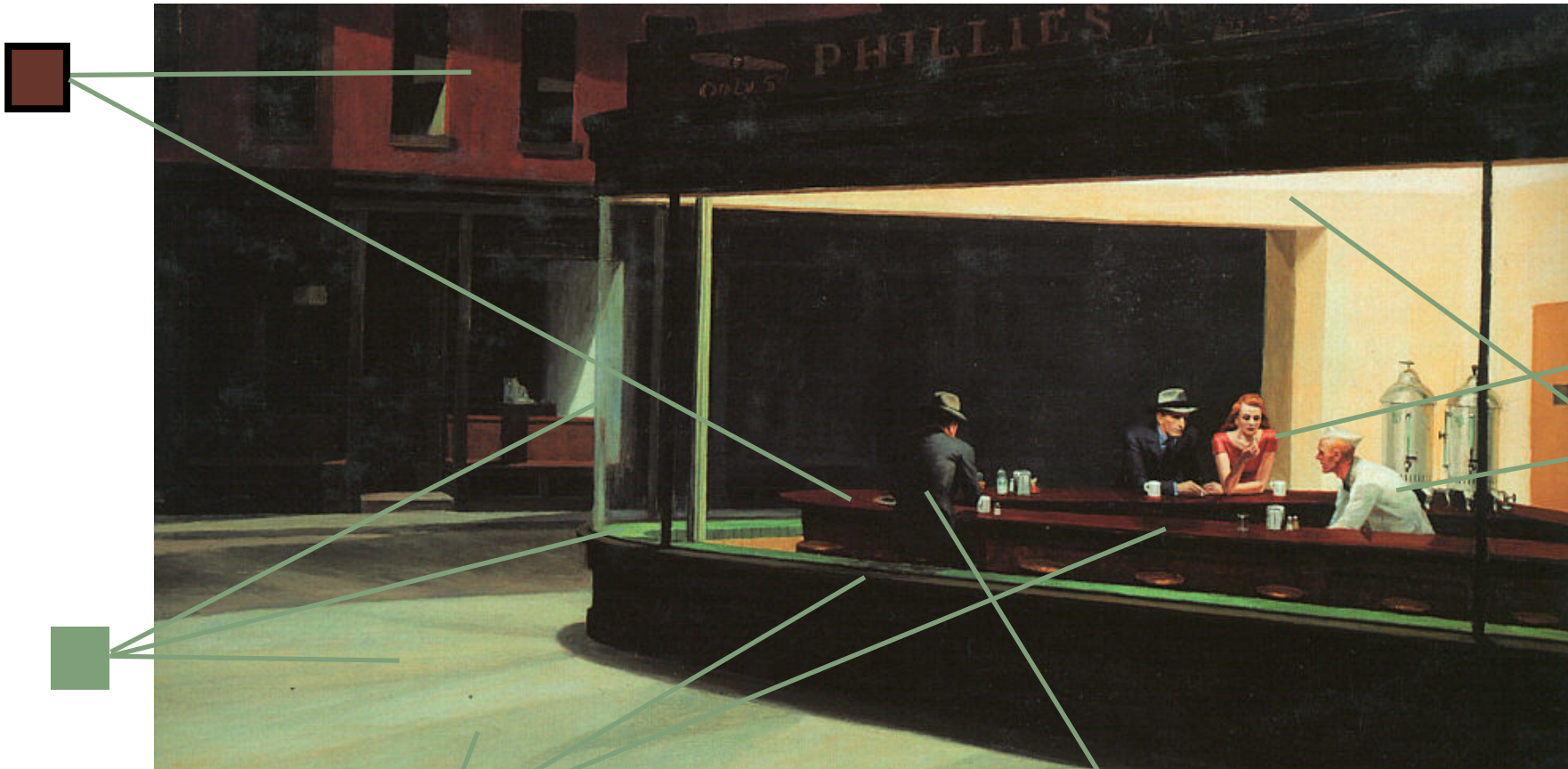


Es handelt sich um eine perspektivische Konstruktion über Eck, wobei es zwei Fluchtpunkte gibt, die außerhalb des Bildes liegen.



In einer gewissen Reminiszenz zum Extrempunkt des Bildes - des roten Kleids - werden die Wandflächen des gegenüberliegenden Hauses sowie der Tresen in einem Rotbraun gehalten. Dieser Ton ist zudem ein Kontrapunkt zum komplementären Grün und wechselt sich durch das Bild als Farbwiederholung ab.



Farbextrem 1: Die intensivste bunte Farbe liegt in fast reinem Karminrot bei der Frau vor.



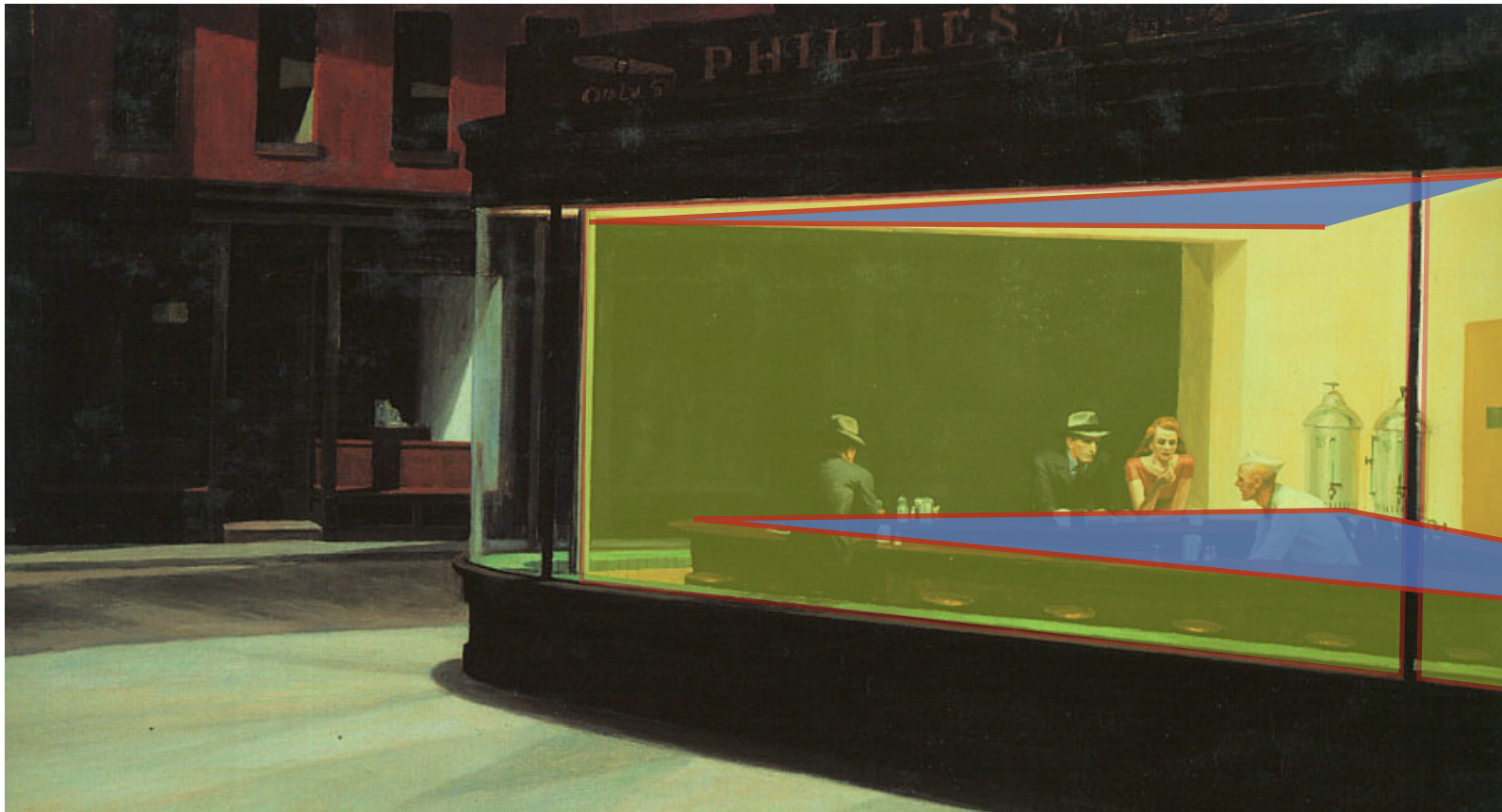
Farbextrem 2a: Die intensivsten unbunten Farben sind das Weiß des Barkeeper oder in der Lichtdecke vor.



Farbextrem 2b: In der Verwendung von Schwarztönen zeigt der Künstler eindeutig den bühnenartigen Aufbau.

Hell-Dunkel-Kontraste: Davon gibt es eine Menge, denn es gibt bedingt durch nur zwei Lichtquellen (eine Straßenlaterne hinter dem Gebäude sowie das Deckenlicht) wenig diffuses Licht. Hopper scheint dennoch die Lichtsituation noch zu verstärken, denn der Rücken des Mannes müsste indirekt durch die Lichtreflexion des Raumes zumindest nicht derart dunkel wirken. Hier theatraalisiert Hopper und verlässt die naturalistische Gestaltung.

Dass Hopper noch unter impressionistischem Einfluss in seiner Pariser Zeit gelernt hat, zeigt sich an den subtilen, extrem sensibel abgestuften Reflexionen - also allen Formen von indirektem Licht, zum Beispiel auf dem Bürgersteig, den Hockern, der polierten Bar und jede Person hat in Richtung Betrachter eine Reflexion oder einen Schatten.



Formanalytisch betrachtet besteht das Bild - außer der Menschen - aus Rechtecken, Dreiecken und einer Rundungszone. Man beachte die Wiederholung des Formats/Bildverhältnisses z.B. in der großen Fensterscheibe. Dadurch entsteht eine Art Bild-im-Bild-Effekt.

Die Positionen der beiden männlichen Protagonisten scheinen durch ihre Ähnlichkeit wie austauschbar, zum Entstehungszeitpunkt ist die männliche Garderobe jedoch noch sehr formell. Der linke ist im verlorenen Profil zu sehen, der zweite zwar im Dreiviertelportrait, jedoch ist weder Mimik noch Augenpartie zu sehen. Er hält eine Zigarette.

Die Frau scheint auf ihre Finger zu starren, senkt den Blick. Auch ihre Mimik ist unlesbar. Allein die relative Nähe zu dem Mann scheint ein Verhältnis anzudeuten.



Der Serviceman ist offensichtlich beschäftigt, die sowieso bereits fast steril saubere Bar aufzuräumen. Ob sein Blick zu einem Gast geht, ist nicht zu entscheiden. Unter den vier Personen ist er der körperlich aktivste. Er unterscheidet sich auch in dem Charakter seiner Dienstuniform, die ihn sowohl professionell wirken lässt als auch klar macht, dass er allein aus dienstlichen Gründen am Ort ist.

Fazit:

Wie der Moment, in dem die letzten Gäste sich entschließen, zu gehen - die Inszenierung der vier Personen gerät eher zu einem Stilleben. Beziehungslosigkeit